

**Mietervereinigung  
der Klett-Passage**

**Betreuungsagentur:**

Pepper and Salt  
Agentur für Marketing und  
Kommunikation GmbH  
Dornhaldenstraße 5  
70199 Stuttgart  
Telefon 07 11/67 44 74-30  
Telefax 07 11/67 44 74-46

Objekt:

**beauty cases of narcissism**

Videoinstallation, mixed media, Video 4:33 Min., 2010

Künstlerin:

**Charlie Stein**

In der für die Klett-Passage konzipierten Installation untersucht Charlie Stein die soziale Rolle der Frau und die Konzeption des Scheiterns in Bezug auf gesellschaftliche Konventionen. Ein Sockel aus gestapelten Koffern, die auf Reise und Mobilität verweisen, trägt das Kernstück der Arbeit, das Video. Der gezeigten Darstellerin gelingt es darin nicht, den Lippenstift an der richtigen Stelle im Gesicht aufzutragen. Die Verschiebung von wenigen Zentimetern lässt den Auftrag einmal als Schnurrbart, dann wieder als Schmutzleck am Kinn erscheinen. Das Erotische wird durch diese Diskrepanz ins Lächerliche verkehrt, die gesellschaftlich postulierten Erwartungen an Weiblichkeit werden nicht erfüllt.

Als die Farbe schließlich doch ihre Lippen findet, verwandelt sich die Darstellerin zum traurigen Clown – ein in der Kunstgeschichte des 20. Jh. häufig wiederkehrendes Motiv, was die Arbeit auch als Reflexion über die soziale Rolle der Künstlerin lesbar macht. Am Ende wird der Clownsmund wieder entfernt, auf die Schminke ganz verzichtet, was man als Verzicht auf die Maske, aber auch als Rückzug ins eigene Ich deuten darf.

Charlie Stein interessiert sich in vielen ihrer Arbeiten für soziale und psychologische Prozesse. In der Arbeit für die Klett-Passage spielt das Moment des Sich-Spiegelns und damit der narzisstischen Eigenliebe eine bedeutende Rolle. So lassen sich die Koffer als Sinnbild für die Mitnahme des Eigenen, der individuellen Persönlichkeit, ins Außen lesen, um in der Welt zu bestehen und den eigenen Narzissmus durch Liebe zu einem Subjekt zu überwinden. Beim Schminken vor dem imaginären Spiegel nimmt die gezeigte Figur den falsch platzierten Lippenstift zuerst auch gar nicht wahr. Erst als sie den Blick hebt und in die Augen des Betrachters – des Gegenübers – zu schauen scheint, wird ihr der Fehler bewusst und sie beginnt etwas zu ändern. Die letzte Sequenz lässt es im Ermessen des Betrachters, zu entscheiden, ob er den Verzicht auf die Maske als Überwindung des Narzissmus oder als Scheitern der Bewegung ins Außen und erneuten Rückzug ins eigene Selbst verstanden wissen will.

**Charlie Stein:** Geboren 1986 in Caracas (Venezuela). 2007–2010 Studium der Bildenden Künste, zunächst in München an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste bei Gerhard Merz und Stefan Römer, dann in Stuttgart an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste bei Susanne Windelen und Rainer Ganahl, seit 2008 parallel auch Studium der Politikwissenschaft und Anglistik an der Universität. Verschiedene Preise und Auszeichnungen, darunter: Auszeichnung durch die Heinrich Böll Stiftung für das Projekt „Mythos 68“, Ausstellung im Centrum Bavaria Bohemia (Bayern) 2008. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen bei Gruppenausstellungen und Performances.

